

178  
Freitag 13.7.43.

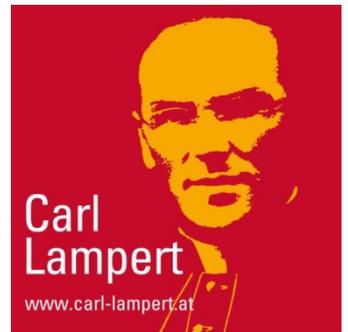
Grüß dich, Gott-liebes Bruder Julius!

u. Grüß Euch, Gott Ihr lieben alle in der Heimat!

Ich habe diesmal Sonntags nicht geschrieben, da ich noch auf seinen Brief wartete - nun ist aber bereits Dienstag u. ich kann nicht mehr länger warten. Wie oft lese ich seine Briefe u. alle Zeilen aus der Heimat u. erfreue u. stärke mich an ihnen. Berlits ist Tochtermutter u. ich wandere täglich hinauf auf all die sonnigen, frohen Höhen unserer Berge, wenigstens im Geist, hab ja Zeit dazu, wie schön, wie schön war das einst! "Dort wo die Alpen glückselig blühen"! Ihr habt jetzt allüberall viel zu tun, du am Dienst, Omas mit Ihrer Gefolgschaft in Haus u. Feld, ich muß da denken, wie ich <sup>erst</sup> mit Mamma selig im Chor, "Gumbira g'hüftat ha" (Kartoffel gehäufelt) u. dazwischen mit ihr von meinen Auktionsplänen sprach! Lang, lang ist's her u. was liegt alles dazwischen! Wahhaftig das alles ist wie ein Traum, leider zu oft ein sehr schwerer u. wenn merkt diesem Leben allzusehr an, dass es eben hier keine bleibende Stätte hat. Spät du u. all die Seinen u. alle meine Freunde u. Bekannte dort gesund? Ich will es hoffen u. wünsche es Euch so sehr.

Mein Befinden ist stabil, das gleiche wie in den Tagen, als du mich besuchtest. Letzte Woche trug ich wieder Teer-Austrich im Gesicht von wegen der sehr, ankänglichen "Bartflechte". War wieder beim Arzt. Kam mir vor wie ein halber Kongo-Neger ohne Keiratsaussichten, wegen ausgesprochener Häßlichkeit. Jemand meinte, es sei eine Strafe Gottes - ich meine, es ist das Sinnbild meines derzeitigen Seins, "wäulst ausgesprochen unchön"! Macht aber weiter gar nichts, was heißt schon Bartflechte im Vergleich zu allen anderen unchönen, Verflechtungen dieses Lebens! Man muß sie eben tragen, bis sie sich lösen - freundlich oder schmerzhaft.

Dienstag, 13. 7. 43



Grüß Dich Gott, lieber Bruder Julius,

u[nd]. grüß Euch Gott, Ihr Lieben alle in der Heimat!

Ich habe diesmal sonntags nicht geschrieben, da ich noch auf Deinen Brief wartete; - nun ist aber bereits Dienstag, u[nd]. ich kann nicht mehr länger warten. Wie oft lese ich Deine Briefe u[nd]. alle Zeilen aus der Heimat u[nd]. erfreue u[nd]. stärke mich an ihnen! Bereits ist Hochsommer, u[nd]. ich wandere täglich hinaus auf all die sonnigen, frohen Höhen unserer Berge, wenigstens im Geist, hab' ja Zeit dazu, wie schön, wie schön war das einst! Dort wo die Alpen glüh'n, Edelweiß blüh'n! Ihr habt jetzt allüberall viel zu tun, Du im Dienst, Anna mit Ihrer Gefolgschaft im Haus u[nd]. Feld. Ich muss da denken, wie ich einst mit Mama selig im Chör „Grumbira g'hüflat ha“ (Kartoffel gehäufelt) u[nd]. dazwischen mit ihr von meinen Studienplänen sprach! Lang, lang ist 's her, u[nd]. was liegt alles dazwischen! Wahrhaftig, das Leben ist wie ein Traum, leider zu oft ein sehr schwerer, u[nd]. man merkt diesem Leben allzu sehr an, dass es eben hier keine bleibende Stätte hat! Bist Du u[nd]. [sind] all die Deinen u[nd]. alle meine Freunde u[nd]. Bekannten dort gesund? Ich will es hoffen u[nd]. wünsche es Euch so sehr!

Mein Befinden ist stabil, das gleiche wie in den Tagen, als Du mich besuchtest. Letzte Woche trug ich wieder Teer-Anstrich im Gesicht von wegen der sehr „anhänglichen“ Bartflechte. War wieder beim Arzt. Kam mir vor wie ein halber Kongo-Neger ohne Heiratsaussichten wegen ausgesprochener Hässlichkeit! Jemand meinte, es sei eine Strafe Gottes; - ich meine, es ist das Sinnbild meines derzeitigen Seins, „nämlich ausgesprochen unschön“! Macht aber weiter gar nichts, was heißt schon Bartflechte im Vergleich zu allen anderen unschönen „Verflechtungen“ dieses Lebens! Man muss sie eben tragen, bis sie sich lösen - freundlich oder schmerzlich.

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

Sonst hätte ich halt so mühsam meine Tage dahin, wie ein  
 Vogel mit gebrochenen Schwingen im Käfig u. lebe mein einsames,  
 sprachloses Leben so gut und so still, als ich es eben ver-  
 mag u. ohne Illusionen! Aber je mehr dem Menschen, liebe Men-  
 schen fehlen, umso mehr wendet sich die Seele an den, den nie-  
 mand fernhalten kann, und der, ob Freund, bin u. fühl ich  
 mich wie mehr allein u. einsam, wie danke ich Ihn, dem guten  
 Vater im Himmel u. meinem Herrn u. Meister Jesus Christus u. dem trö-  
 ster Gott! Ich kann Dir nicht sagen, ob Julius, was es für mich be-  
 deutete, dass ich jetzt ein paar mal still u. allein für mich am  
 frühesten Morgen, wenn alles noch still ist, das hl. Opfer feiern konnte  
 keine Worte können solchen wieder geben. Und so spreche ich viel u.  
 oft mit Ihm, für mich u. mich u. Euch alle u. Eurer Sorgen u.  
 Nöten u. für all' die vielen in Kampf u. Not u. Leid unserer Tage.  
 So hab' ich <sup>auch</sup> eine große Aufgabe u. Gott gebe mir Kraft, sie treu zu er-  
 füllen. Das soll auch ein Stück meines Dankes an Euch alle sein für  
 all' Euer Liebe u. Sorge um mich. freilich helfen durch die Tat  
 schien mir schöner u. oft genug schreibt in meinem Jemen do-  
 nach, aber des Menschen Leben geht nicht am Jügel frommer Wünsche  
 der religiöse Mensch weiß, dass es ihm durch göttl. Bestimmung ge-  
 geben ist damit er sich darin tätig oder leidend bewähre. So  
 genake sein höchster Wille - auch in einsamer, leidender Stille.  
 ob Julius - ich gehe immer noch an den guten ob. Gaben dar-  
 breuen Heimat u. sie helfen, Kraft u. Humor zu halten. Sag es  
 denen allen, die dazu beigetragen, wie dankbar ich dafür sei.  
 So gehen diese Zeilen wieder in die Heimat - ach könnt ich mit  
 ihnen! Dafür mögen sie umso mehr dort künden, wie sehr  
 u. wie viel ich an sie denke, von Herzen alle grüße u. segne  
 bes. viel ob. Freunden, aber auch all die Meinen u. Meinen, nah  
 u. fern. Geiß dich' ob. Julius u. bald Wiederhören!  
 Finer sein Ob. Carl.

Carl Lampert an Julius Lampert Stettin, 13.07.1943



Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

Sonst hatsche ich halt so mühsam meine Tage dahin wie ein Vogel mit gebrochenen Schwingen im Käfig u[nd]. lebe mein einsames, anspracheloses Leben so gut und so schlecht, als ich es eben vermag, u[nd]. ohne Illusionen! Aber je mehr dem Menschen liebe Menschen fehlen, umso mehr wendet sich die Seele an den, den niemand ferne halten kann; und da, l[ie]b[er]. Bruder, bin u[nd]. fühle ich mich nie mehr allein u[nd]. einsam; wie danke ich Ihm, dem guten Vater im Himmel u[nd]. meinem Herrn u[nd]. Meister Jesus Christus u[nd]. dem Tröster Gott! Ich kann dir nicht sagen, l[ie]b[er]. Julius, was es für mich bedeutete, dass ich jetzt ein paarmal still u[nd]. allein für mich am frühesten Morgen, wenn alles noch still ist, das h[ei]l[ige]. Opfer feiern konnte. Keine Worte können solches wiedergeben. Und so spreche ich viel u[nd]. oft mit Ihm, für Dich u[nd]. mich u[nd]. Euch alle u[nd]. Euere Sorgen u[nd]. Nöte u[nd]. für all die vielen in Kampf u[nd]. Not u[nd]. Leid unserer Tage. So hab' ich auch eine große Aufgabe; u[nd]. Gott gebe mir Kraft, sie treu zu erfüllen! Das soll auch ein Stück meines Dankes an Euch alle sein, für all Euere Liebe u[nd]. Sorge um mich! Freilich helfen durch die Tat schien mir schöner, u[nd]. oft genug schreit 's in meinem Inneren danach, aber des Menschen Leben geht nicht am Zügel frommer Wünsche. Der religiöse Mensch weiß, dass es ihm durch göttl[iche]. Bestimmung gegeben ist, damit er sich darin tätig oder leidend bewähre. So geschehe sein h[ei]l[ig]ster Wille - auch in einsamer, leidender Stille! l[ie]b[er]. Julius, ich zehre immer noch an den guten, l[ie]b[en]. Gaben der treuen Heimat, u[nd]. sie helfen, Kraft u[nd]. Humor zu halten. Sag' es denen allen, die dazu beigetragen, wie dankbar ich dafür sei! So gehen diese Zeilen wieder in die Heimat; - ach, könnt' ich mit ihnen! Dafür mögen sie umso mehr dort künden, wie sehr u[nd]. wie viel ich an sie denke, von Herzen alle grüße u[nd]. segne, bes[onders]. Dich, l[ie]b[er]. Bruder, aber auch all die Meinen u[nd]. Deinen, nah u[nd]. fern! Grüß Dich, l[ie]b[er]. Julius, u[nd]. bald Wiederhören!  
Immer Dein Br[uder]. Carl.

[Am linken Rand:]

Sende bitte einmal einen bes[onders]. herzl[ichen]. Gruß an Konr[ad]. Thurnherr u[nd]. die Seinen dort! Im Opfer u[nd]. Gebet mit ihnen!